

Wochenschriftlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Kreisläufer: 20 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
22½ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von S. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus No. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Unter Verantwortlichkeit der Verlags-Expedition
mitherausgegeben von Dr. Schadeberg.

Die für den Courier bestimmten Mittheilungen, Sendungen u. dgl. man, wie bisher, an die Expedition des Couriers
(bei Schwetfche) zu richten.

N^o 7.

Halle, Freitag den 9. Januar
Hierzu eine Beilage.

1846.

Deutschland.

Von der Saale, d. 1. Januar. (Ueber die Be-
deutung des deutschen Ausfuhrhandels an land-
wirthschaftl. Produkten nach England.) (Beschluss.)
List zeigt darauf, wie günstig die Landwirthschaft da
stehe, wo sie durch eine blühende Industrie gehoben und
genähert werde. In diesem Zustande exportirt die Land-
wirthschaft freilich nicht unmittelbar oder nur sehr wenig,
desto mehr aber mittelbar. Die ausgeführten Manufaktur-
waaren sind ja im Grunde nichts anderes, als concentrirte
und veredelte landwirthschaftliche Produkte, weil von dem
Erlös dieser Ausfuhr, nach Abzug der Fabrikations- und
Handelsprofite und der Anschaffungskosten von ausländischen
Materialien, wenigstens zwei Drittel der einheimischen Agri-
kulture zu gut kommen. Dadurch wird die Arbeits- und
Kapitalkraft vermehrt, die Renten und Grundwerthe gesteigert,
die gesammten Wirthschaftsmethoden vervollkommenet
und dies alles in einer Art, daß dadurch das ruhige Fort-
bestehen und eine rationelle Entwicklung garantirt wird.
„Unbegreiflich aber ist es“, fährt List fort, „wie man An-
gesichts der aller Welt vor Augen liegenden Thatsachen hat
behaupten können, die Industrie werde auf Kosten ihrer
Konsumenten, namentlich der ackerbautreibenden, gepflegt,
wenn sie durch Einfuhrzölle gegen das Ausland geschützt
werde. Nur offensibare Sophisterei oder praktischer Unver-
stand kann unter solchen Umständen den ackerbautreibenden
Volksklassen ins Gesicht behaupten, die Schutzzölle seien
lediglich zum Privatvorthell der Manufakturisten erfunden.
Braucht man doch nur die Augen offen zu halten, um wahr-
zunehmen, daß überall da, wo die Industrie sich nur an-
meldet, der Wohlstand der Bauern und Arbeiter und der
Reichthum der großen Grundbesitzer ihr auf den Fersen folgt.
Unbegreiflich ist es daher auch, wie die letztern in manchen
deutschen Staaten, namentlich im Nordosten, immer noch
die gebührende Aufmerksamkeit einer Frage vorenthalten mö-

gen, welche die ganze Prosperität des Ackerbaues, ja die
ganze Existenz der Grundbesitzer als solcher bedingt und
insbesondere die großen Grundbesitzer näher angeht, als alle
andern Fragen der Politik und Oekonomie.“

Ohne Zweifel würde der höhere und höchste Adel die
ihm eigenthümliche Antipathie gegen das Aufkommen eines
wohlhabenden Fabrikantenstammes zu überwinden sich be-
mühen, hätte er nur einigermaßen von den unermesslichen
Vorthellen eine Vorstellung, die derselbe ihm schon bei seiner
Geburt zum Angebinde mit auf die Welt bringt. Dazu ist
aber wenig Hoffnung, so lange der grundbesitzende Adel nur
die erste halbfertige Geschichte Frankreichs, statt der längst
fertigen Englands zu Rathe zieht. Zur Zeit, als England
seine eigene Wolle gegen fremde Fabrikate eintauschte, waren
seine normannischen Herren, was noch vor 50 Jahren der Adel
auf dem östl. Kontinent war. Mit Eduard III. begann die In-
dustrie ihre ersten Wurzeln zu schlagen, sie brauchte aber mehr
als ein Jahrhundert, um sich dem normannischen Feudal-
adel nur bemerkbar zu machen. Das erste Gefühl jener
mächtigen Barone, als sie gewahrten, eine neue Macht strebe
neben ihnen empor, war Haß und Widerwillen — warum?
— nicht weil die Industrie und der Handel der Städte ihnen
nicht vortheilhaft waren, im Gegentheil, ihre Renten hatten
zusehends gewonnen, seit dem man in England sein gemein-
sames Bedürfnis an Luchern u. s. w. selbst verfertigte und
rohe Luchere ausführte. Die Barone haften in dem auf-
strebenden Bürgerthume einen Nebenbuhler ihrer Macht und
zwangen so das Bürgerthum sich mit dem Königthume zu verbind-
en. Erst mußte die Nebenbuhlerschaft der Barone mit der
Krone gebrochen sein, bevor die Landaristokratie die großen
Vorthelle kennen und begreifen lernen konnte, die ihr aus
der Industrie erwachsen. Lange war das Feuer des wech-
selseitigen Hasses zwischen den beiden Gegnern unter der Asche
geglimmt, bevor sie handgemein wurden. Doch entschied
schon das erste Zusammentreffen den Sieg zu Gunsten des
Bürgerthum und der Krone für immer. Der reiche und

mächtige Graf von Barlow, der Königsmacher zubenannt, das Haupt der normannischen Herren, verlor Macht und Leben, weil er, die Natur der neu aufstrebenden Industrie nicht begreifend, die Städte von sich abwendig gemacht hatte. Der letzte König seiner Wahl, der schwache Heinrich VI., stürzte ihm nach mit seiner Krone, während der Gegenkönig Eduard III. sie zum andern Mal gewann, weil er, trotz seiner großen Fehler, durch Pflege der Industrie und des Handels bei dem dritten Stande sich beliebt zu machen gewußt hatte. Mit dem Königsmacher fiel die Blüthe der normannischen Herren, und ihre Mitherrschaft in der alten Form hatte für ewige Zeiten ein Ende. Der dritte Stand kam schnell empor, die Krone aber, sich mehr und mehr geborgen, gekräftigt und gehoben fühlend durch diesen Bund, vergalt die Dienste, die er ihr leistete, durch eifrige Pflege der Industrie und des Handels, und schon mit Elisabeth war sie zum Bewußtsein jenes großen Systems gelangt, das im Laufe der drei folgenden Jahrhunderte England zum reichsten und mächtigsten Lande und seine Krone zur glänzendsten der Erde erheben sollte. Den hanseatischen Zwischenhandel mit der Wurzel vernichtend, gab sie dem nationalen Handel eine feste Basis in der einheimischen Schifffahrt und Industrie, und sofort fing auch der zur Untermwürdigkeit gebrachte Adel an, seine Stellung in der neuen Ordnung der Dinge zu begreifen. Seit der Königin Elisabeth waren seine Renten merklich, seit dem Methuenvertrage (mit Portugal 1703) bedeutend, seit dem Aufkommen der Maschinen aber (1760) ins Unendliche gestiegen. Die englische Landaristokratie brachte nicht erst durch Bücher oder Lektionen über die Ursache dieses Steigens ins Klare gesetzt zu werden; ihre Rentenrollen sprachen dafür faßlicher und deutlicher, als alle Schriften. Von nun an waren auch die Gewerbsleute und Fabrikanten Englands der Mühe überhoben, Schutzmaßregeln nachzusuchen; die großen Grundbesitzer übernahmen für sie diese Sorge. Auch hatte die englische Landaristokratie keineswegs zu beklagen, daß sie fortan die Sache der Industrie und des Handels als ihre eigene betrachtete und führte; denn durch mehr als einen Kanal gossen diese beiden Quellen des Reichthums einen großen, vielleicht den größten Theil ihrer Schätze in den Schoß der Landinteressen, und heute ist nicht allein die englische Krone die glänzendste, der englische Adel ist auch der reichste und mächtigste der Erde."

„Ueberlassen wir uns der angenehmen Hoffnung, daß auch in Deutschland die Zeit nicht mehr fern sei, in welcher die großen Standesherrn die Sache der Industrie und des Handels als die ihrige betrachten und gleich dem englischen Adel in Allem, was groß und national ist, an die Spitze des Bürgerthums — nicht ihm gegenüber — treten. Die deutschen Fürsten, wenn auch zuweilen durch Umstände für einige Zeit im Fortschritt gehindert, sind nicht hinter der Aufgabe der Zeit zurückgeblieben. Friedrich, wie Joseph der Große, beide haben die Industrie als die Grundbedingung der Blüthe des Ackerbaues und der Macht der Staaten betrachtet. Auch vermochte die Superflughheit einer spätern Zeit weder ein einziges Saatkorn zu zertreten, das sie ausgestreut, noch ein einziges Blatt in ihren friedlichen Lorbeerkränzen welken zu machen; die Grundsätze ihrer Gewerbs- und Handelspolitik sind mit geringer Ausnahme noch heute die Leitsterne aller verständigen Staatsmänner in Deutschland, wie anderwärts. Friedrich hatte kaum nöthig, sich durch Colbert erleuchten zu lassen; die Geschichte seines Hauses sagt ihm mehr, als alle Bücher der Bibliotheken. Wenn wir die Geschichte Deutschlands und der deutschen Fürstenhäuser lesen, wie wir sie lesen sollen, so finden wir, daß mehr als eine deutsche Königs-

krone der Vogtel über die freien Städte des Reichs, also der Industrie und dem Handel entsprossen ist. Dagegen lehrt uns aber auch die Geschichte der letztern Jahrhunderte, daß der Glanz von mehr als einer Krone erblichete, wenn die Herrscher in Sachen, die den Nahrungsstand jedes Bürgers berühren, mehr den Leidenschaften und vermeintlichen Interessen bevorzogter Stände oder persönlichen Neigungen und Abneigungen gegen fremde Gewaltthaber, oder den Vorschriften hohler Theorien mehr als ihrem eigenen gesunden Menschenverstande, den vernünftigen und gerechten Forderungen ihres eigenen Volkes und dem ihnen eingebornen Gefühl für die Ehre, den Vortheil und die Größe ihrer eigenen Nation Gehör geben. Dem Falle Heinrich VI. ließ sich in dieser Beziehung auch der Fall Ludwig XVI. zur Seite stellen; denn die französische Revolution ist unter Anderm auch eine Tochter des Edenvertrags, jenes berühmten Handelsvertrags zwischen England und Frankreich (1786), welcher der englischen Industrie so unermessliche Vortheile brachte und der französischen so tiefe Wunden schlug. Keine Volksliebe ist aufschätzbare gemeint und nachhaltiger als jene, die auf die Dankbarkeit der Nahrungsstände sich gründet. Daher auch haben alle großen Herrscher vorzugsweise für die Brodelade und den Küchentopf der arbeitenden Klassen Sorge getragen, und ob sie später dem Unglück oder dem eigenen Uebermuth zum Opfer fielen, wie Heinrich IV. und Napoleon, so folgte ihnen doch die Liebe des Volkes ins Exil oder in den Tod!"

Δ Berlin, d. 5. Januar. Der frühere Minister des Innern, Herr Graf v. Arnim, befindet sich gegenwärtig wieder in unseren Mauern. Je länger das Interimistikum des jetzigen Ministers dauert, um so mehr wächst das Gerücht, der erstgenannte Staatsmann werde das Portefeuille wieder übernehmen. Doch wird dasselbe auch neuerdings wieder vielfach dem Finanzminister Flottwell zugetheilt. Hr. v. Patow, Direktor im Ministerio des Auswärtigen, würde denn wohl dem Finanzminister folgen.

Unsere Residenz soll aufs Neue durch ein ganzes Stadtviertel vergrößert werden. Dasselbe wird sich an die Friedrich-Wilhelmsstraße anschließen, vor dem neuen Thor mit der Invalidenstraße beginnen, diese entlang sich bis hinter die Pulvermühlen erstrecken, dann bei den Zelten über die untere Spree gehen, den Exercierplatz umfassen und gegen das Brandenburger Thor abschließen. So soll wenigstens der Plan jetzt den Stadtverordneten vorliegen, der aber keinesweges unveränderlich sein möchte. Die Stadtmauer soll an den genannten Theilen abgerissen und hinter die einzuschließenden Partien hinausgerückt werden.

Unter den zahlreichen Diebstahlsgeheimnissen der letzten Tage, von welchen Ihnen früher bereits einmal Mittheilung gemacht ist, befindet sich auch ein Vorgang eigentlicher Spitzbüberei. Ein Regierungsbeamter aus der Provinz Sachsen befand sich in königlichen Dienstanangelegenheiten vor einiger Zeit in unseren Mauern. Kaum angelangt, sieht er sich auch seiner beiden Koffer beraubt, die ihm vom Wagen gestohlen wurden, und in welchen sich nicht bloß seine sämtlichen Reisebedürfnisse, sondern noch wichtige auf die Dienstreise bezügliche Dokumente und Aktenstücke befanden. Der Verlust der letzteren war besonders empfindlich und hatte den Beamten in die größten Verlegenheiten gesetzt. Die Polizei wird nach Kräften in Bewegung gesetzt; allein vergeblich. Mehrere Tage sind vergangen, der Beamte befindet sich noch immer hier, um vor allem das Ergebnis seiner Recherchen abzuwarten. Plötzlich wird ihm eines Morgens Brief und Packet überbracht,

— im letzteren seine Akten. Man meldet ihm, der Besitz der Akten sei für den Dieb durchaus werthlos, während er sie gewiß schmerzlich entbehrt habe. Sie erfolgten daher anbei. Was dagegen die übrigen Reisesachen anbetreffe, so sei der Dieb durch die dringendste Noth gezwungen worden, dieselben sich anzueignen. Er werde indeß, wenn irgend möglich, für spätere Rückerstattung Sorge tragen. — Uns dünkt, in diesem Vorgange liege eine Mißanwendung, die für manche unserer Zustände laut und vernehmlich genug spricht.

Berlin, d. 6. Jan. Durch ein eigenes Zusammentreffen waren am 29. v. M. Ronge, Pfarrer Brauner und Pfarrer Ahnsdorff vorgeladen, um vernommen zu werden, oder obrigkeitliche Eröffnungen zu erhalten. Was bis jetzt bekannt geworden, ist, daß Hr. Pfarrer Brauner ersucht worden ist, in seinen Predigten alle Controversen so viel wie möglich zu vermeiden. Wichtiger ist das Verhör des Hrn. Ahnsdorff vor dem Gericht in Potsdam wegen einer dahier vor 5 Monaten abgehaltenen Predigt über das Papstthum, die auch, jedoch mit bedeutenden Weglassungen, in Dethier's Monatschrift: „die Berliner deutsch-katholische Kirchenreform“ abgedruckt ist. Wenn aber der Staat berufen ist, tadelhafte Aeusserungen in einer Predigt über andere Religionen und Confessionen zu seiner richterlichen Cognition zu bringen, sollte er es nicht auch sein, wenn von der andern Seite viel weiter gegangen wird, und der Andersglaubende verdammt, excommunicirt und verkehrt wird, wovon grade jetzt Beispiele in S., Seitens des römisch-katholischen Pfarrers vorliegen, auch das Krankenbett so vieles wieder zu sagen weiß.

Thorn, d. 30. Dec. Seit gestern Abend ist unsere Stadt in einer eigenthümlichen Bewegung. Gegen 9 Uhr Abends wurden sämtliche hiesige Wachposten verstärkt, mit scharfen Patronen versehen und Patrouillen kommandirt, welche die Stadt durchziehen mußten, Heute am Tage sah man Kanonen durch die Straßen führen. Ein Theil derselben ist nach dem Brückenkopf zur Armirung der dortigen Wälle gebracht worden; zwei Geschütze sind vor der Hauptwache aufgestellt, einzelne andere sind zur vervollständigung der Armatur auf die Festungswälle gezogen. Sämtliche Wachposten werden von 5 Uhr Abends ab durch Offiziere befehligt, die Zugbrücken über die Wallgräben sind heute noch vor 6 Uhr Abends aufgezogen worden. Sie fragen, woher das Alles? Darüber kann ich Ihnen beim besten Willen keine Auskunft geben. Niemand (die Civil- und die Militär-Behörden natürlich ausgenommen) kennt die Veranlassung dazu. Nur soviel kann ich Ihnen als factisch berichten, daß zwei Verhaftungen, und zwar von früheren Militärs, einem Unteroffizier und einem Gemeinen, vollzogen sind. Außerdem erzählt man sich, daß eine Estafette nach Inowraclaw abgegangen sei, um von dort Husaren, eine andere nach Graudenz, um Artillerie zu holen; doch kann ich Beides nicht verbürgen. (Z. f. Pr.)

Thorn, d. 31. Decbr. Gegen 8 Uhr am gestrigen Abend — als ich meinen letzten Bericht bereits abgesandt hatte — entstand hier Feuerlärm. Da man sich hier so gleich, als die militärische Bewegung begonnen hatte, mit dem Gerücht trug, daß ein absichtlich angelegtes Feuer das Signal und die Veranlassung zum Tumult geben solle, war im ersten Augenblick die ganze Stadt in Unruhe. Glücklicherweise wurde das Feuer bald gelöscht, von dem sich überdies heute erwiesen hat, daß es mit dem befürchteten Tumult durchaus nicht im Zusammenhange gestanden. Als

Factum füge ich zu meinem gestrigen Bericht noch hinzu, daß außer den gestern erwähnten wirklich verhafteten beiden Individuen noch ein Dritter verhaftet werden sollte, ein junger Pole aus dem Königreich, der sich einige Zeit als Wirthschafter auf einem Gut eine Meile von Thorn aufgehalten hat, übrigens der begüterten Klasse angehört, und sich nun bei der ihm drohenden Verhaftung geflüchtet hat. Wohin — weiß Niemand. — Privatnachrichten zufolge soll in Straßburg wie in Gollub (4 Meilen von hier auf dem Wege nach Straßburg) eine Menge Polen sein, wie sie zu andern Zeiten dort nicht zu finden. Der eine der hier gestern Verhafteten, S., soll der Anstifter einer hier bestehenden Verschwörung sein, die übrigens, wenn an der ganzen Sache, woran kaum mehr zu zweifeln, wirklich etwas ist, wohl ihre Verzweigungen in entfernteren Gegenden hat; denn gleichzeitig wird hier von Einzelnen die als bestimmt gehörte Nachricht erzählt, daß bereits vor längerer Zeit der preussische Gesandte in Paris nach Berlin hin berichtet habe, daß in Posen, wie in Thorn Excesse vorbereitet wurden. (Ztg. f. Pr.)

Leipzig, d. 28. Dec. Das „Annaberger Wochenblatt“ macht darauf aufmerksam, daß ein Theil der aus Frankreich vertriebenen Jesuiten in der Nähe von Annaberg eine Freistätte gefunden habe, und setzt hinzu, daß, wenn man die neueren Ereignisse zusammenfasse, man sich der Befürchtung nicht erwehren könne, daß das nicht zufällig geschehen, sondern daß die Taktik des Ordens hierbei im Spiel sein möchte. Das Absehen des Ordens sei besonders auch auf Sachsen gerichtet. Annaberg sei ein guter Vorposten zu weiteren Operationen, ein erster fester Punkt in einem Lande, das sich mit Stolz die Wiege des Protestantismus nenne.

Rassel, d. 2. Januar. Der Kurprinz-Mitregent, so wie das Offiziercorps der hier garnisonirenden Truppen, erschienen gestern, als am Neujahrstage, zur Parade im neuen Waffenschmuck, der Pickelhaube und dem Waffenschilde. Die Truppen selbst werden erst dann in dieser Bekleidung auftreten, wenn die Pickelhauben von Berlin angekommen sein werden, wo man sie, einer Ersparniß wegen, anfertigen läßt. Daß sie schön und gut hier gemacht werden, das bezeugen aber die, welche wir Gelegenheit hatten zu sehen; um so mehr müssen wir es daher bei dem leider bestehenden Nothstande unter dem Gewerbebestande bedauern, daß ihm dieser vielleicht nicht gar geringe Verdienst entzogen ward.

Aus dem Mecklenburgischen, d. 2. Jan. Wir können aus zuverlässiger Quelle die Mittheilung machen, daß die Berlin-Hamburger Eisenbahn noch in diesem Jahre in ihrer ganzen Länge eröffnet werden soll. Die Ingenieure auf der Linie von Berlin bis Boizenburg sind angewiesen worden, ihre Arbeiten dermaßen zu beschleunigen, daß die Eröffnung der angegebenen Strecke im August d. J. stattfinden kann. Von Boizenburg bis Hamburg wird die Weiterfahrt so lange pr. Dampfschiffe geschehen, bis auch die mit mancherlei Terrain-Schwierigkeiten verknüpfte Strecke durch das Lauenburgische vollendet sein wird, was, wie man annimmt, im Spätherbste der Fall sein dürfte. An Holzschwellen und Eisenschienen fehlt es nicht, und die Lokomotive „Nicolot“ ist fortwährend beschäftigt, neues Material auf der fertigen Strecke von Grabow bis Ludwigslust weiter zu befördern. Ohne Zweifel wird unter solchen Umständen auch der Bau der Hager

neu-Schweriner Eisenbahn in der Art beschleunigt werden, daß die Eröffnung derselben gleichzeitig mit derjenigen der Berlin-Hamburger Bahn stattfinden kann.

Frankreich.

Paris, d. 2. Januar. Die Deputirtenkammer hat heute in ihren Büreaus die Adressekommission gewählt; es waren 350 Mitglieder zugegen; die Opposition hat etwa 140 Stimmen erlangt. Die neun Mitglieder der Kommission sind: Peyramont, Delessert, Couture, Vitet, St. Marc-Girardin, Vignon, Jaques Lefevre, Desmousscaur, Angerville. Hr. Guizot wurde im ersten Bureau von Hrn. Verger über Fragen der allgemeinen Politik interpellirt. Der Minister antwortete: Die Eröffnungsrede der Krone gebe nur den Anlaß zur Debatte; Detailfragen seien damit nicht aus geschlossen; er — Guizot — werde vor keinem dieser speziellen Punkte zurückweichen. Hr. Thiers ist stumm geblieben.

Großbritannien und Irland.

London, d. 31. December. Das Parlament wurde gestern unter den üblichen Höflichkeiten bis zum 22. Januar prorogirt, um dann zur Erledigung von Geschäften zusammenzutreten.

Ein Dubliner Blatt (die „Dublin Mail“) will aus guter Quelle erfahren haben, daß Peel im Parlament nicht auf völlige Abschaffung der Korn Gesetze, sondern auf einen fixen Zoll von 12 Sch. per Quarter antragen wird. Doch soll dieser Zoll künftig mit jedem Jahr um zwei Schilling herabgesetzt werden, so daß nach sechs Jahren die Einfuhr frei sein würde.

In einem Briefe an die „Times“ kommt Lieutenant Waghorn wieder auf die Triester Route für die ostindische Post zu sprechen und bleibt bei seiner Behauptung, dieselbe sei kürzer und vorzüglicher als die Marsseiller. Wenn diesmal trotz schlechten Wetters die Marsseiller Beförderung in 28 Tagen die Depeschen nach London geschafft, so habe dies seinen Grund nur darin, daß der Dienst zwischen Bombay und Suez diesmal von dem besten aller Dampfer der ostindischen Kompagnie versehen worden, von dem „Alkabar“ nämlich, der diesen Weg in 13 $\frac{1}{2}$ statt der gewöhnlichen 16 $\frac{1}{2}$ Tagen zurückgelegt. Triest sei 300 (engl.) Meilen näher an Alexandrien als Marseille, und die 400 (engl.) Meilen Eisenbahn, die man von da aus benutzen kann, seien ein solcher Vorsprung, daß Hr. Waghorn verspricht, wenn ihm die nöthige Unterstützung werde und er gesund bleibe, nächstes Jahr in 22 Tagen von Bombay nach London Depeschen zu befördern.

Aus Malta wird berichtet, daß Befehl zu sofortiger Ausbesserung der Befestigungen eingetroffen sei, und daß 1000 Maurer dazu auf einmal verwendet werden sollen. Das Fort Cottonera soll vollendet und mehrere neue Bauten aufgeführt werden.

Vermischtes.

— Offenbach, d. 30. Decbr. Ein hiesiger Portefeuillearbeiter von unbescholtenem Rufe wurde vor Kurzem von einem Freunde in seinem nahen Heimathorte Biber zu Gevatter gebereten. Sobald aber der dortige (römische) Geistliche erfuhr, daß der Pathe in der keiserlichen Stadt Offenbach wohne, stellte er den Eltern des Täuflings die Gefahr vor, daß letzterer dereinst nach ihrem möglichen Tode durch den Pathe zum Deutsch-Katholicismus verführt werden möge. Die Beteuerung des Vaters: daß sein Gevatter, diesem gefürchteten

Bekanntnisse nicht angehöre, war fruchtlos, und der Pfarrer verlangte von dem Pathe ein schriftliches Zeugniß des deutsch-katholischen Kirchenvorstandes zu Offenbach, daß er nicht zu dieser Gemeinde gehöre. Dieses Zeugniß wurde auch sogleich beigebracht; aber mittlerweile hatte die Sorge für die gefährdete Seele des Täuflings den Seelforger vermocht, dieselbe durch die Taufe unter dem Beistande eines zuverlässigeren Pathen zu retten.

— Barmen, d. 1. Januar. Wie überhaupt im verfloßenen Jahr die Gerichte ungewöhnlich häufig über das Verbrechen der Münzfälschung zu erkennen gehabt haben, so wurden auch hier in der letzten Zeit hin und wieder falsche Münzen verausgabt, bis es vor wenigen Tagen den Bemühungen des Polizeikommissärs Ruß gelungen ist, die Verbreiter sowohl als die Verfertiger dieser Münzen zu ermitteln und zur Untersuchung zu ziehen. Wie wir vernehmen, bestehen die fraglichen Münzen in ganzen, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{6}$ preuß. Thalerstücken und sollen fünf Personen zur Haft gezogen worden sein.

Concert.

Montag den 5. Januar wurde uns der jetzt hier feltene Genuß zu Theil, zwei klassische Streichquartette von Mozart und Beethoven, ein geniales Quintett für Pianoforte und Streichquartett von R. Schumann, und eine, an originellen Ideen reiche Sonate für Pianoforte und Violine von Niels W. Gade in trefflichem Zusammenspieler zu hören; die hiesigen Kunstfreunde hatten sich ziemlich zahlreich eingefunden und folgten den Vorträgen der jungen Künstler v. Königsköw, v. Wasielewski, Gade, Meinecke und Grabau mit der gespanntesten Aufmerksamkeit. Wir dürfen uns wohl der angenehmen Hoffnung hingeben, daß sich bei einer etwaigen Wiederkehr der Leipziger Künstler ein noch zahlreicheres Auditorium einfinden wird; es ist ja auch in künstlerischer Beziehung hohe Zeit, daß nach und nach eine zweckmäßige Reform Grund und Boden gewinnt, daß veraltete Vorurtheile aufgegeben werden; gar mancher sonst sinnige Kunstfreund, der an Ausführung einer Sinfonie den regsten, wärmsten Antheil nimmt, weist die sogenannte „Quartett-Musik“ als unverständlich von sich; das ist ein wirklich beklagenswerther Irrthum, der bekämpft werden muß, denn eine Sinfonie ist sonder Zweifel ein noch viel complicirteres und großartigeres Kunstwerk, als ein Streichquartett etc., und somit viel schwerer zu percipiren. Vor kaum 20 Jahren waren ja die Sinfonien unserer deutschen Kunstheroen dem großen deutschen Publikum kaum dem Namen nach bekannt, jetzt aber sind sie mit vollem Rechte die schönsten Bierden unserer Concerte geworden; werden diese großartigen Schöpfungen des Menschengeißtes auch nicht von allen Zuhörern vollständig begriffen und gewürdigt, so ist es doch in vielfacher Beziehung eine höchst erfreuliche Erscheinung, daß das deutsche Publikum dieser großartigen Kunstgattung immer mehr warme Theilnahme schenkt, und ich lebe mit vielen Kunstgenossen der festen Ueberzeugung, daß auch die geist- und gemüthreiche Streichquartett-Musik im deutschen Vaterlande bald allgemeinere Theilnahme und Anerkennung finden wird; man gebe sich dem Spiele nur vorurtheilsfrei hin; gar bald muß man sich überzeugen, daß der Hochgenuß an dieser vor trefflichen Kunstgattung, der die größten Genies ihre schönsten Kräfte weihten, keinem mit Musikkunst Begabten verschlossen ist; nur muß man sich erst, wie Berglinger sagt, unter den großen Geistern, die in der Tonkunst gewaltet haben, demüthigen, ehe man sie ganz empfinden und beurtheilen will.

G. Rauenburg.

Beilage

Freitag, den 9. Januar 1846.

Deutschland.

Halle, d. 8. Januar. Die dem „Rhein. Beobachter“ entlehnte Liste der Abgeordneten, welche jetzt zu einer Konferenz über kirchliche Angelegenheiten in Berlin zusammengetreten sind, bedarf der Vervollständigung und Berichtigung. Es fehlen die zwei Abgeordneten Sachsens: Geheimrath Hübner und Hofprediger Dr. Franke. Der württembergische Abgeordnete Zeller ist Konsistorialrath, der lippe'sche und altenburgische sind nicht Superintendenten, sondern General-Superintendenten der betreffenden Länder. Eben so muß ein Irrthum in der Angabe über Weimar sein, weil der Prof. Ackermann schon seit mehreren Jahren Ober-Hofprediger in Weiningen ist.

Frankreich.

Paris, d. 3. Jan. Der Finanzminister Lacave-Laplagne hat in der Deputirtenkammer die Erklärung abgegeben, die Regierung finde die Zeitverhältnisse nicht so beschaffen, daß man an die Rente-Conversion denken könne.

Man hat Nachrichten aus Oran vom 20. und aus Algier vom 25. December. Marschall Bugeaud stand am 17. bei Ain-Lakeria, acht Lieues von Zeniet. General Jusuf, der vergebens Jagd gemacht auf Abd-el-Kader, war wieder zu dem Hauptcorps gestoßen; der Emir kampirte zuletzt mit 450 Reitern bei den Beni-Tigline; nur etwa der vierte Theil dieses Stammes hielt noch zu ihm; die Araber kehren nachgrade zur Unterwerfung zurück; Marschall Bugeaud hat 10,000 Schaafe, 600 Ochsen, 700 Frauen, Kinder und Greise, nach Zeniet hin dirigirt; es war dies das Ergebnis einer Razzia, ausgeführt an den Quellen der Mina gegen die Stämme der Akerna, Messaoud und Boghradou, die ihre Zelte nahe bei Tegdempt aufgeschlagen haben und vor der französischen Truppenabtheilung die Flucht ergriffen hatten. Die Stimmung der Armee ist vorzüglich; man hört nach so vielen und großen Mühseligkeiten weder murren und klagen.

(In der gestr. Nr. des Cour. Beil. S. 6 sind in dem zweiten Satz des Art. Paris, d. 31. Dec., die zwei letzten Zeilen in Wegfall zu bringen.)

Amerika.

Newyork, d. 15. Decbr. In der mächtig aufblühenden Hauptstadt des Westens, in Cincinnati, hat sich eine Anzahl der einsichtsvollsten und einflussreichsten Bekenner des katholischen Glaubens vereinigt, um Gott zwar nach den vorgeschriebenen Formen und Bräuchen der alten Kirche, aber durchaus unabhängig von dem päpstlichen Stuhl und den in den Vereinigten Staaten bisher anerkannten geistlichen Würdenträgern zu verehren. Diese Reformer wollen weder den Gehorsam gegen den ehrwürdigen Nachfolger Petri, der in der „ewigen Stadt“ seinen Sitz hat, noch die natürliche Gewalt der Bischöfe und Priester anerkennen, während sie nicht nur die unterscheidenden Lehrsätze, sondern auch den Ritus, die

Ceremonien und Sakramente der ehrwürdigen Mutterkirche unverändert beibehalten; kurz, mit Ausnahme des dem Papste zu leistenden Gehorsams ist die neue Kirche ein pflichtgebendes und gutgeartetes Kind der heiligen katholischen Familie. Ein rechtmäßig eingesetzter und zur Ausübung der Altarsakramente berechtigter Priester steht an der Spitze der neuen Gläubigen und verwaltet bis ins Einzelne hinein die feierlichen und imposanten Ceremonien der Kirche; nur der Papst, die Bischöfe und die Hierarchie sind ohne Umstände bei Seite gesetzt worden. In der That, man geht damit um, eine unabhängige katholische Kirche zu organisiren.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.)

Magdeburg, den 7. Januar.		(Nach Wispeln.)	
Weizen	51 — 62 $\frac{1}{2}$	Gerste	30 — 32 $\frac{1}{2}$
Woggen	46 — 47	Hafer	23 $\frac{1}{2}$ — 24 $\frac{1}{2}$

Wasserstand der Saale bei Halle

am 7. Januar Abends 6 Uhr am Unterpegel 9 Fuß 1 Zoll,
am 8. Januar Morg. 6 Uhr am Unterpegel 8 Fuß — Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 7. Januar: Nr. 7 und — Zoll.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 7. bis 8. Januar.

Im Kronprinzen: Hr. Graf v. Bethusy a. Breslau. Hr. Hofmeister v. Rankow u. Hr. Dr. phil. van Meeren a. Amsterdam. Hr. Gutsbes. Weiß a. Miersburg. Hr. Refer. Rabe a. Glogau. Die Hrn. Kaufl. Büchting u. Nize a. Magdeburg, Wolbeding a. Leipzig.

Stadt Zürich: Hr. Rittergutsbes. Canon a. Klostermansfeld. Hr. Bürgermstr. Zeising a. Brechna. Hr. Partik. Clottson a. London. Die Hrn. Kaufl. Ruprecht a. Magdeburg, Schneider a. Breslau, Schramm a. Leipzig, Kahlo a. Kenep.

Goldner Ring: Hr. Dekon. Comm. Eitz a. Berlin. Die Hrn. Kaufl. Miering a. Leipzig, Hölfers a. Warburg, Schulze a. Magdeburg. Hr. Dekon. Wiemann a. Henneberg.

Goldner Löwen: Die Hrn. Kaufl. Teubner a. Leipzig, Masius a. Bremen, Kusch a. Altenburg. Hr. Licut. v. Burkersrode a. Torgau. Hr. Ingenieur Prigge a. Potsdam. Hr. Gutsbes. Busse a. Zangermünde. Hr. Pastor Lehmsiedt a. Sondershausen.

Stadt Hamburg: Hr. Fabrik. Rombach a. Berlin. Hr. Kaufm. Schulze a. Nordhausen. Hr. Advokat Deinzius a. Dresden. Hr. Kaufm. Mühlbach a. Potsdam. Hr. Stud. Schäfer a. Berlin.

Zur Eisenbahn: Hr. Partik. v. Tornau a. Berlin. Die Hrn. Kaufl. Triefel u. Werner a. Dessau, Jung u. Hr. Kunsthandl. Deutram a. Braunschweig.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Gebrüder Carl und Wilhelm Nagel, beide Mauermeister zu Trotha, beabsichtigen auf einem ihnen gehörigen hutfreien Ackerstücke, unterhalb Trotha zwischen Chauensee und Saale belegen, zwei Ziegelöfen zu errichten.

In Gemäßheit des §. 29. der Gewerbeordnung bringe ich dieses Unternehmen zur öffentlichen Kenntniß, mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen diese Anlage binnen vier Wochen präclusivischer Frist bei mir anzumelden.

Halle, den 5. Januar 1846.
Der Landrath des Saalkreises
v. Bassewitz.

Nachverzeichnete Briefe sind an die besagtesten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurückgeschickt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

- 1) An Hrn. A. Boege in Berlin.
- 2) An Hrn. Dr. Pegert in Dessau.
- 3) An Hrn. Chr. G. Frißch in Annaberg.
- 4) An Hrn. Regierungs-Assessor v. Kerffenbrock in Merseburg.
- 5) An Hrn. Lieut. und Gutsbes. Feige in Tiefensee.
- 6) An Hrn. Schneidermeister Sondermann in Fienstedt.
- 7) An Hrn. Mühlenbesitzer Hanzes in Berlinchen.
- 8) An Hrn. Hofmarschall von Rangau in Altenburg.
- 9) An Mademoiselle de Soraniaka in Posen.
- 10) An Madame E. Schwarz in Berlin.
- 11) An den Steuermann F. Koehler in Altleben.
- 12) An den Handarbeiter Krakel in Aken.
- 13) An den Bäckergehilfen Lorbeer in Berlin.
- 14) An die Gerichts-Commission in Heldrungen.
- 15) An den Dekonom A. Jacobi in Seeburg.
- 16) An die verw. Frau Prediger Weniger in Wahren.

Halle, den 7. Januar 1846.

Königl. Ober-Post-Amt.
Göschel.

Ein junges Mädchen, welches einige Jahre in großen Landwirthschaften conditionirte, auch im Nähen, Schneidern, Plätten u. a. weiblichen Handarbeiten wohl erfahren ist, wünscht hier oder auf einem Landgute in der Umgegend recht bald ein anderweitiges angemessenes Engagement.

Reflectanten wollen das Nähere bei ihr selbst erfragen.

Halle, Karzerplan Nr. 243, 1 Tr.

Eine fette Kuh steht zu verkaufen bei Siemann in Gorseleben.

So oben erschien im Verlage der Holle'schen Buchhandlung in Wolfenbüttel und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in Halle bei **E. M. Schwetschke und Sohn**:

Offenes Sendschreiben

an die

protestantische deutsche Conferenz in Berlin

ehrerbietigst überreicht von

Nhlich in Magdeburg.

geb. Preis 5 Sgr.

Vieh-Verkauf.

Zwei noch sehr brauchbare übercomplette Ackerpferde und fünf schlachtbare Kühe stehen zum Verkauf auf dem Vorwerke Seeben. H. Bartels.

Einen Lehrling zum sofortigen Antritt oder zu Ostern sucht

Leopold Agricola,
Sattlermeister in Wettin.

Eine Partie leere Weingefäße, halbe Stück, Viertel-Stück und Dhm, verkaufen
Kawald & Schulze.

Die besten und frischesten bairischen Malz-Bonbons von bekannter Güte gegen Husten nur bei

E. L. Helm, gr. Steinstr. Nr. 130.

Wiener Brändel,

ein lieblich und fein schmeckendes, brust- und magenstärkendes, kräftiges, aromatisches Getränk, das besonders bei kalter, nasflatter und feuchter Witterung als bestes Restaurationsmittel zu empfehlen und allen andern kalten und warmen Getränken und Spirituosen vorzuziehen ist, ist zu jeder Tageszeit frisch vom Feuer weg zu erhalten beim Conditor, Morfellen- u. Bonbon-Fabrikanten

D. Lehmann

in der Leipz. Straße hier selbst Nr. 396.

Ein junger Mann, der die nöthigen Vorkenntnisse hat, kann Ostern d. J. bei mir als Lehrling eintreten.

Der Apotheker Ed. Kühno
in Brehna.

Ein circa 5jähriger Zug-Esel mit Geschirr und ein 2- oder 4rädriger Wagen wird gesucht, und können sich Verkäufer deshalb melden Domplatz Nr. 1031.

Schweineborsten kauft zum höchsten Preis **Niederich** in Halle, große Klausstraße.

Bei **E. M. Schwetschke und Sohn** ist zu haben:

Die symbolischen Schriften der lutherischen Kirche; die hauptsächlichsten vollständig, die übrigen in kurzer Darstellung.

Preis 2 1/2 Sgr.

8000, 5000, 3000, 1500 und 600 Thlr. sind sofort auszuleihen durch den Actuar Dancker in Halle, Schmeerstr. Nr. 480 b. d. Hutfabrik. Hrn. Pfahl.

Eine große Linde und eine große Kiefer sollen den 13. Jan. früh 10 Uhr in Seeben von dem Unterzeichneten meistbietend verauctionirt werden.

Seeben, den 8. Januar 1845.

Der Schulze Thiele.

Das neuerbaute Gehöft Nr. 3 vor dem Leipziger Thor, dicht an der Eisenbahn, zu jedem Geschäft geeignet, vorzüglich zur Dekonomie, Fabrik u. Gastwirthschaft, welches 3 Morg. Flächeninhalt enthält, ist veränderungshalber zu verkaufen. Desgleichen ein Haus auf dem Steinwege Nr. 1722.
Halle, den 7. Januar 1846.

Guts-Verkauf.

Es soll ein zu Helfta bei Eisleben, unter Nr. 129 belegenes Grundstück, bestehend aus 30 Morgen Land, meist Weizenboden, 6 Morgen Obst- und Gemüsegarten, neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden zu 3 Hufen Land, nach Befinden im Einzelnen oder Ganzen an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin auf den Sonntag, den 18. Januar c., Nachmittags 2 Uhr im Gasthose zu Helfta festgesetzt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Auf dem Rittergut Dammendorf sind Saugferkel zu verkaufen.

Schöne **Eisbahn** am Gasthof zu Passendorf.